

## beiträge

### Get my money, get my child – Titel juristischer Fachaufsätze

Jürgen Wagner, LL.M., Rechtsanwalt, Fachanwalt für Handels- und Gesellschaftsrecht, Konstanz/Zürich/Vaduz

Juristen haben ihr ganzes Berufsleben damit zu tun: Zeitschriften zu wälzen und darin furztrockene und äusserst langatmige, selten witzige, deutliche oder einfach nur «coole» und manchmal «uncoole» Überschriften bzw. Titel zu lesen. Höchste Zeit, hierzu ein paar ernsthafte Bemerkungen loszuwerden: Der Titel ist ein nicht unwesentliches Marketinginstrument. Was die Buchverlage schon längst wissen, scheint an manchen Fachautoren spurlos vorübergegangen zu sein. Flache Titel wie «Bemerkungen zu ...» wären als Buch unverkäuflich. Die oberlehrerhaften «Denkanstösse» sowieso. Was sagt uns das? Vielleicht werden Fachautoren in Fachzeitschriften nach ihren Titeln ausgewählt («Dr. Dr. Dr. h.c. mult...») und weniger nach ihren Titulierungen («...-Recht im Wandel»). Vielleicht hat's auch mit der Ernsthaftigkeit zu tun, mit der rechtliche Betrachtungen als Wissenschaft daherkommen wollen. Vielleicht wollen sich Praktiker andererseits von den Universitäts-Theoretikern absetzen?

Wie auch immer (gibt's hierzu noch keine Dissertation?): Wenn man ein wenig in der Literatur kramt, sammelt und katalogisiert findet man Erstaunliches. Die Kommentierung erfolgt immer aus dem Blickwinkel des Lesers und ist nicht immer ganz und gar ernst gemeint. Die richtig spannenden Rechtsbereiche wie die Rechtsgeschichte und das Strafrecht, Literatur, Kunst- und Musikrecht («Hatte Schopenhauer uneheliche Kinder?») wie auch die englischsprachigen Titel («Ironing out Mum's and Dad's mistakes») haben wir weitestgehend ausgelassen, uns dafür umso intensiver im Steuer- und Wirtschaftsrecht getummelt und alles sorgsam in Schubladen unterteilt.

#### Schublade 1: Die Knüller

«Sun glasses and smokefilled rooms...» oder «Get my money, get my child...» starten quasi ausser Konkurrenz. Plastisch und verständlich: «Aus dem Entwurfs-Atelier der Gesetzgebung – Beobachtungen zur Denk- und Arbeitsweise des Gesetzgebungsreferenten im Bundesministerium» oder gar «Die Katze in der Mikrowelle ...» sowie – in dieser Kategorie – der Klassiker: «Das Kind als Schaden».

#### Schublade 2: Die Klassiker

«Zur Frage der ...» lässt aufhorchen. Jetzt wird alles klar. «Treu und Glauben in der Rechtsprechung des AG Zwiessel» beschreibt ebenfalls ein abgrenzbares Gebiet, während «Wege zur...» wieder genügend Gestaltungsspielraum lassen. «Das neue ...-Gesetz» ist informativ und nicht so zwanghaft anmahnd wie «Steuerlicher Handlungsbedarf zum Jahreswechsel...».

#### Schublade 3: Die Evergreens

«Erscheinungsformen der ...», «Auf dem Weg zum neuen ...-Recht» oder «Das neue Recht der ... in der Praxis» sowie «Die Entwicklung des ...-Rechts» führen zu den «Offenen Fragen des ...-Rechts». Hier kann man nichts falsch machen, weder als Leser noch als Autor.

#### Schublade 4: Die Philosophen

Bei diesem Autoren-Schlag wimmelt es von Ausrufe- und Fragezeichen, von schillernden, ja schicksalhaften Beiträgen: «Blinder Eifer um § \*», «Quo vadis ...?» oder gar «... – «Friedensangebot» oder «Trojanisches Pferd?» Der «...-Begriff als Chamäleon» oder «Die ...-Norm – Mass aller Dinge?» bringen uns wieder auf Normalmass, wenn auch «Das Schicksal der ...» uns tief berührt. Letztlich müssen ultimative Fragestellungen aufgegriffen und überlegten Lösungen zugeführt werden, wie etwa «Unzumutbarer Beseitigungsaufwand?» oder der Aufschrei in der DStR «Einmal Missbrauch, immer Missbrauch?». Ausserdem musste die Frage «Lehramt trotz Kopftuch», aber auch die Frage «Sprachheilpädagogin freiberuflich tätig?» endlich geklärt werden.

#### Schublade 5: Die Nebulösen

Diese Autoren stellen bereits im Titel klar, dass sie beabsichtigen, Denksportaufgaben zu stellen oder dass sie keinerlei

Wert darauf legen, von der breiten Masse überhaupt nur ansatzweise verstanden zu werden. «Erscheinungsformen des squeeze-out» – die englische Variante. Die klassische Variante: «Äquivalenzvermutung und Äquivalenzwahrung im Leistungsstörungenrecht» oder die übertriebene Variante («Das «Lied vom Tod» der Unternehmenskaufmodelle – alter Wein in neuen Schläuchen»)! Völlig unverständlich: «Das EVA-Konzept: Attraktiv oder hässlich im Sinne einer unternehmenswertorientierten Unternehmenssteuerung?»

### Schublade 6: Die Trocken (brut)

Bereits nach der Lektüre des Titels macht man sich Hoffnungen, der Artikel möge nicht allzu lang sein – und wird sofort enttäuscht. Beispiel hierfür sind die unvermeidlichen «\* - Überlegungen de lege ferenda» oder die nicht minder gefürchtete «... – Vergleichende Darstellung unter besonderer Berücksichtigung von ...». Die Abhandlung «Auslegung des § 6 Absatz 5 Satz 3 Nr. 1 EstG bei Übertragung von Einzelwirtschaftsgütern aus dem Betriebsvermögen einer Kapitalgesellschaft oder Mitunternehmenschaft in das Gesamthandsvermögen einer Mitunternehmenschaft, an der der Übertragende beteiligt ist» löst wohl verständnislose Aha-Effekte aus (bei Asterix wären Fragezeichen in den Sprechblasen oder aber «tzzzzz»-Geräusche).

### Schublade 7: Die Ewiggestrigen

Eine Überdosis Latein lässt's kräftig stauben – allerdings garantiert seriös: Der Aufsatz «Marginalie oder Mene tekkel» verabschiedet sich standesgemäss mit dem Ausruf «Meine mene tekkel upharsin» und lässt den ein oder anderen Leser ratlos zurück. Ad multos annos...

### Schublade 8: Die Streitlustigen

Am Ende legendärer juristischer Scharmützel steht der Aufsatz «Nochmals: Zur Frage der ...» oder «... – das Ende einer endlosen Diskussion». Wer eine Frage stellt «Stiftungen mit wirtschaftlichem Zweck verbieten?», erhält in der schliesslich öffentlichen Diskussion manchmal eine direkte Antwort: «Stiftungen mit wirtschaftlichem Zweck verbieten!»

### Schublade 9: Die Schlichten

Da setzen sich die schlichten «Bemerkungen zum e.V.» deutlich ab. «Aktuelles Beratungs-Know-how zum ...-Recht» scheint ebenso klar wie «Leitplanken für...» und «Steuerfallen bei mittelbaren Anteilsübertragungen im Konzern» oder «Rückfall eines bebauten Grundstücks in den Zustand eines unbebauten Grundstücks».

### Schublade 10: Die zwanghaft Angepassten

Mehr oder minder ausgeprägtes Sprachvermögen und das manische up-to-date-sein führt wohl zu Titeln wie «Teststrecke Steuerrecht» ...», «Der Fall Kohl – und...». Hochinteressant auch die «Steuergestaltung a la Boris Becker...». Die englische Variante der *fiscal maniacs* beschreibt die «...Implimentierung von cash-management-Systemen». Der ultimative Kick ist aber das NJW-Editorial (!) mit dem unschlagbaren Titel «Brain up! Deutschland sucht...».

ooOoo

<sup>1</sup> Obwohl der «alte Wein in neuen Schläuchen je nach Geschmack eher in die Kategorie «Klassiker» oder «Ewiggestrige» gehört.